



# DIE LINKE.

## Bezirksverband Hamburg Mitte

**Januar 2012**

---

Liebe Mitglieder,  
liebe Genossinnen und Genossen,  
der Bezirksvorstand lädt Euch ganz herzlich ein zum:

### **Bezirksmitgliedertreffen**

**am Mittwoch, den 11.01.2012,  
19.00 bis 21:30 Uhr**

**Drachenbau, Schmilinskystr. 6a**

#### Tagesordnungsvorschlag:

Unser Landesvorstandsmitglied aus Mitte, Sophie Friese, die in der Vorbereitungsgruppe für die Parteientwicklungskonferenz am 20./21. Januar arbeitet, einen Bericht zur Zielsetzung dieser Konferenz zu geben. Der Bezirksvorstand möchte euch bitten im Vorfeld zu überlegen, in welchem Workshop er/sie mitmachen möchte. Wir hätten gern alle Arbeitsgruppen vom Bezirk aus besetzt. Bitte schaut euch die

Vorankündigung auf der HH-Webseite an. Der Bezirksvorstand hält diese Initiative des Landesvorstandes für gut. Nach 5 Jahren DIE LINKE sind wir in eine entscheidende Phase getreten. Eine große Teilnehmerzahl aus unserem Bezirk halten wir deshalb für wünschenswert.

Wir vom Bezirksvorstand bitten euch um eine Meinungsbildung, ob wir auch noch über die KandidatInnenfrage für die Delegiertenwahlen auf Landes- und Bundesebene reden wollen. Die Wahlen wollen wir auf einer BMV im Februar durchführen.

Ebenfalls bitten wir euch um eure Meinung, wie wir mit der zweimal verschobenen Diskussion über die Landessatzungsänderungsvorschläge umgehen wollen.

Der Bezirksvorstand wünscht sich eine rege Teilnahme und konstruktive Diskussion.

Der Bezirksvorstand Hamburg-Mitte

**Redaktionsschluss** für die Februar-Ausgabe:  
**Freitag, 03.02.2012**

Es gilt weiter: Schreibt massenhaft! Wir freuen uns über alle Beiträge, die uns möglichst als .doc oder .rtf-Datei erreichen sollten, die sind am besten ins Layout einzubinden. Auch **Fotos** von Parteiaktivitäten werden gerne genommen!

Die **Mailadressen** sind:

Tilman Rosenau [Tilman.Rosenau@tele2.de](mailto:Tilman.Rosenau@tele2.de)  
Bernhard: [stietz-leipnitz@t-online.de](mailto:stietz-leipnitz@t-online.de)

Die **Postanschrift** ist: B. Stietz-Leipnitz, Schmilinskystraße 6a, 20099 Hamburg.

#### **Inhalt**

Einladung	S. 1
Die LINKE entwickelt sich	S. 2
1. Eindrücke aus der Bürgerschaft	S. 3
Satzungsreform	S. 4
Yalda-Fest	S. 5
PM Wohnungsbauprogramm	S. 6
Aus der Bezirksversammlung	S. 7
Die Deutschen zu brav?	S. 8
Termine/Kontakt	S. 10

## **DIE LINKE entwickelt sich – Auf zu neuen Ufern**

Millionen setzen Hoffnungen in DIE LINKE, wenngleich zunächst noch nur bei Wahlen. Werden wir ihren Hoffnungen gerecht? Sind wir in diesem Sinne nützlich für die gesellschaftliche Entwicklung?

Schaffen wir es im Stadtteil oder im Job gemeinsam mit anderen aktiv zu werden? Viele sind in den alten und neuen sozialen Bewegungen aktiv. Haben diese Aktiven Erwartungen an DIE LINKE? Wie sehen wir die Zusammenarbeit mit Ihnen? Bieten wir neuen Mitgliedern ein attraktives Betätigungsfeld? ... Und wie gewinnen wir neue Mitglieder?

Gern wollen wir uns mit an der LINKEN Interessierten und vielen Mitgliedern über diese und andere Fragen austauschen. Dafür haben wir sehr interessante GesprächspartnerInnen gewinnen können.

**Wir starten am Freitag, 20. Januar 2012  
17:30 bis 21 Uhr mit**

**Prof. Michael Vester, emeritiert/Hannover**

**Auflösung oder Wandel der Klassengesellschaft?  
Die Differenzierung sozialer Lagen und sozialer Mentalitäten.**

**In den Workshops unterstützen uns am  
Sonnabend, 21. Januar 2012**

- **Prof. Michael Rothsuh**,  
Experte für Community Organizing
- **Dirk Seifert**,  
Anti-AKW-Aktivist
- **Reinhard Schwandt**,  
Betriebsratsvorsitzender Deutscher Ring  
Bausparkasse
- **Wiebke Hansen**,  
Kampagnenleiterin „Unser Hamburg – Unser Netz“
- **Stefan Jensen**,  
Fachmann für Kommunikation

Gemeinsam wollen wir die gesellschaftliche Situation und die gegenwärtige Rolle der LINKEN erörtern, Vorstellungen über Zielvorstellungen erarbeiten und uns diesen mit konkreten Handlungsschritten nähern.

**Programm für Sonnabend, 21. Januar 2012,  
11:00 bis 19:00 Uhr**

Ankommen, Umschauen, Frühstück, 11:00 bis 11:30 Uhr

Die Linke entwickelt sich – Auf zu neuen Ufern, 11:30 bis 12:00 Uhr

Kurzvorstellung der Workshops, je 3 Minuten

Workshops 12:30 bis 17:45

- Community Organizing,  
Wie kann Politik im Stadtteil entwickelt werden? BürgerInnen als Akteure in eigener Sache.
- Als NeueR in der LINKEN,  
Neumitglieder berichten von Ihren Erfahrungen: Wie kam ich in der LINKEN an?
- Bürgerbeteiligung / Ökologie,  
Erfahrungen mit Bürgerbeteiligung insbesondere (auch) bei ökologischen Fragen, Welche Erfahrungen gibt es? Was kann DIE LINKE daraus lernen?
- Als LINKE in Betrieb / Büro / Gewerkschaft  
Wie arbeiten LINKE in Betrieb/Büro / Gewerkschaft? Wie tauschen wir unsere Erfahrungen aus?
- Partei und Bewegung:  
Occupy Hamburg, attac, Mehr Demokratie, EDJ (Echte Demokratie jetzt), Anti AKW Bewegung, HBgR ... Wo ist DIE LINKE? Wie sieht sie ihre Rolle? Welche Aufgaben stellen sich ihr bzw. stellt sie sich?
- Handlungsmöglichkeit bei Arbeitslosigkeit
- Mitgliedergewinnung / Kommunikation  
Was müsste passieren, damit Du in DIE LINKE eintrittst? Kommunikationstraining.
- Erfahrungsaustausch aus Bezirken
- Satzungsreform

Mittagessen, auch vegetarisch, 13:45 bis 14:30 Uhr

Kaffeepause, 16:00 bis 16:30 Uhr

Präsentation Workshop-Ergebnisse, 18:00 bis 19:00 Uhr

**... und was passiert danach?**

Die Ergebnisse der Tagung, insbesondere die der Workshops, werden protokolliert und in geeigneter Form veröffentlicht. Die Ergebnisse sollen konkrete Anregungen für die Verbesserung der Arbeit der LINKEN in Hamburg bie-

ten. Die Workshops können eine Fortsetzung ihrer Arbeit vereinbaren – in welcher Form auch immer.

### Tagungsort:

Stadtteilschule am Hafen  
Standort Neustadt  
Neustädter Straße 60  
20355 Hamburg

Die Schule liegt zwischen Großneumarkt und Johannes- Brahms-Platz/Musikhalle. Sie ist mit

folgenden Verkehrsmitteln gut erreichbar: U2: Haltestelle Gänsemarkt oder Messehallen; S1/S3: Haltestelle Stadthausbrücke; Metrobus 3, Stadt/Regionalbus 112, Schnellbusse 35/36: Haltestelle Johannes- Brahms-Platz.

Am Freitagabend und Sonnabend ist für Essen – auch vegetarisch – und Trinken gesorgt. Die Verpflegung ist prinzipiell kostenlos. Eine freiwillige Spende ist willkommen.

## Klausuren, Scherben und ein kranker Erster Bürgermeister

### Erste Eindrücke der Arbeit in der Hamburgischen Bürgerschaft



*Tim Golke spricht beim Yalda-Fest*

Die Nachricht, dass ich als Abgeordneter in die Bürgerschaft nachrücken werde, löste bei mir zunächst eine gewisse Panik vor der Aufgabe und der Herausforderung aus, dieser verantwortungsvollen Tätigkeit in zufriedenstellendem Maße nachkommen zu können. Nach einigen Zigaretten und einem Gespräch mit meiner Frau kam ich dann nicht umhin einzusehen, was ich schon häufiger geäußert habe: "Wer zu Wahlen antritt, hat das Risiko gewählt zu werden."

Seit etwas über einem Monat ist mein Name nun um das Kürzel MdHB erweitert worden, und so langsam gewöhne ich mich an diese Rolle.

Vielen von Euch ist bekannt, dass ich mich im Dezember in der zweiten Endphase meines rechtswissenschaftlichen Studiums befunden habe, vom 14.12. - 21.12.2011 habe ich insgesamt sechs Klausuren vor dem Justizprüfungsamt bei dem hanseatischen Oberlandesgericht Hamburg abgelegt. Ob erfolgreich wird sich in den nächsten Monaten zeigen. Aufgrund dieser Klausuren ergab sich für meine ersten beiden Bürgerschaftssitzungen am 14.

und 15.12.2011 der objektiv wahnsinnige Umstand, von 09:00 - 14:00 Uhr Klausuren zu schreiben, und ab 15:00 Uhr dann an der Bürgerschaftssitzung teilzunehmen.

Was als neuer Abgeordneter als erstes auffällt, sind die Papierberge, die einem in den gewählten Briefkasten flattern. Diese Berge führten dann auch dazu, dass der Briefkasten der Bezirksfraktion in der Borgfelder Straße in die Knie ging, und ich, quasi als erste Amtshandlung, einen Briefkasten gekauft habe.

In der ersten Bürgerschaftssitzung erlaubte ich mir dann eine eigentlich unzulässige Zwischenbemerkung in der Regierungserklärung des ersten Bürgermeisters. Olaf Scholz war sichtbar an sein Manuskript gebunden, wie sich im Nachhinein herausstellte, war er krank, und referierte mir unverständliche Details des technischen Umweltschutzes, die ich einige Jahre zuvor bei meiner ersten Erstsemestereröffnung schon einmal gehört hatte. Mein etwas laut geratener Einwurf: "Sind sie Bürgermeister oder Präsident der TU" führte zu einigem Gekicher in der GAL Fraktion.

Unsere Anliegen werden in der Bürgerschaft niedergestimmt. Das ist nichts Neues und daher auch für mich keine Überraschung. Was mich tatsächlich sprachlos macht, ist die häufige Ahnungslosigkeit der FDP-Fraktion, die durch Allgemeinplätze aus dem Schatzkästlein des Neoliberalismus überdeckt wird. So referierte die Vorsitzende der FDP-Fraktion in der Aussprache zur Regierungserklärung von etwa zehn Minuten sieben über die Schädlichkeit von Eurobonds, das Thema war wohlgerne die Energiewende.

Die den Senat stützende SPD-Fraktion ist in einem bedauernswerten Zustand. Eine große Zahl der Abgeordneten verfolgt die Debatte

nicht, sondern spielt offensichtlich auf ihren Tablet-PCs herum, liest Magazine oder tuschelt mit den Nachbarn. Einzelne Abgeordnete bedenken die Redner\_innen der Opposition mit meist höhnischen und wenig inhaltlichen Kommentaren, und während der Debatte fehlt häufig über die Hälfte der SPD-Abgeordneten.

So stelle ich mir parlamentarische Arbeit nicht vor.

Das einschneidendste Ereignis war aber der Anschlag auf das Büro Borgfelder Straße 83 in der Nacht des ersten Weihnachtstages. Es ist schon eine seltsame Erfahrung, morgens eine Nachricht des Staatsschutzes auf der Mobilbox zu haben. Das Bild von meinem Büro war beeindruckend. Die Scherben der Scheibe, die übrigens notrepariert noch wenige Tage beiseite geräumt werden kann, lagen bis in den Keller und über das da noch vorhandene alte Mobiliar verstreut. Dank meiner Frau und eines gemeinsamen Freundes konnten wir das Büro in ca. anderthalb Stunden von den herumliegenden

den Scherben befreien. Da ich nicht sicher bin, ob wir wirklich alles erwischt haben, ist das Herumlaufen ohne Schuhe im Büro momentan nicht zu empfehlen.

Ich bin schließlich morgens meistens zwischen 08:30 und 10:30 Uhr im Büro anzutreffen. Meine Sprechstunde, an der ich mit Sicherheit da bin, ist ab dem 09.01.2012 jeden Montag von 15:00 bis 16:30 Uhr. Telefonisch erreicht ihr mich im Büro unter der Nummer 040/ 28 57 69 10 oder per Mail an [tim.golke@linksfraktion-hamburg.de](mailto:tim.golke@linksfraktion-hamburg.de).

Ich bin davon überzeugt, dass die Tätigkeit als Abgeordneter keine einsame ist. Ich brauche Euch, Euer Wissen und Eure Leidenschaft diese Stadt besser und lebenswerter für alle Bewohnerinnen und Bewohner zu machen. Darum wünsche ich mir Eure erfragte und ungefragte Expertise. Ich freue mich auf spannende Diskussionen und gemeinsame Aktionen. Bis dahin ein frohes neues Jahr.

04.01.2012 Tim Golke

## Satzungsreform:

### Nicht die Lösung, aber vielleicht ein Schritt bei den Problemen dieser Partei

Im November ist die Satzungsreform des Landesverbandes vorerst gescheitert. Man mag darüber froh sein, weil zuviel auf einmal versucht werden sollte, manche sprachen gar von einer neuen Satzung. Andere ärgert, dass nicht einmal die unumstrittene Verkleinerung des Landesvorstandes vor dessen Neuwahl im Frühjahr zustande gebracht wurde.

Ende des Monats ruft uns die Partei nun zur Organisationspolitischen Konferenz auf Landesebene (s. S. 2). Endlich mal wieder Diskussion um die Parteientwicklung. Aber auch Fortsetzung der Satzungsdiskussion, soll die doch Rahmen setzen, aber eben viel mehr die Arbeit der Partei formal-rechtlich unterstützen.

Wie sieht es eigentlich aus bei uns im Bezug auf die Parteientwicklung? Können wir einen doppelten Erschöpfungszustand auch in Hamburg konstatieren: überarbeitete, am Boden liegende Funktionäre dieser Partei mit ihren so 20-25 % Aktiven unter der Mitgliedschaft einerseits und Erschöpfung des Anfangsimpulses, als uns die Wählerinnen zuliefen und wir alle was tun wollten? Besonders mit letzterem haben wir es vielleicht am ehesten an der Basis, den Stadtteilgruppen und der einen oder anderen Arbeitsgemeinschaft zu tun.



Gäste beim Yalda-Fest

Dahin kommen wohl nicht nur in St.Georg keine Neumitglieder mehr und wenn, traut mensch sich bei uns noch, bestimmte, naive Fragen zu stellen? Nehmen wir nicht viel mehr Menschen Glaubensbekenntnisse ab? Dieser Gedanke fällt mir z.B. ein, wenn ich an die viel zu vielen(?) Bezirkstreffen denke. Immerhin geben Austretende laut einer Übersicht aus dem Berliner Bundesvorstand oft „die Situation im Kreisverband, die nicht auszuhalten ist“ als Grund an. Und wir haben wohl mittlerweile bundesweit mehr Austritte oder Streichungen wg. Nichterreichbarkeit bzw. Zahlungsrückstand als Todesfälle, haben Orte mit 30% Wählerschaft aber niemandem, der in der Partei ist und, wohl vor allem im Osten, Kreisver-

bände mit einer durchschnittlichen Altersstruktur bei >65 Jahren.

Die mangelnde politische Kultur, an der wir in der Partei vielerorts kranken, ist strukturell, so verstand ich neulich Heinz Hillebrand, Bereichsleiter politische Bildung beim Parteivorstand, der dazu in Berlin in der Abteilung Ulrich Maurers arbeitet und hoffentlich zur Tagung geladen werden wird.

Wir sind eine junge Partei in einer Zeit des Grundmisstrauens gegenüber „den Politikern“, die wir doch teils selber sind oder sein wollen, aber eben nicht „so welche“. Mensch kann/will in einer neuen Partei schnell „was werden“, über Mandate und Pöstchen das eigene Selbstwertgefühl heben. Der eine oder die andere hat auch finanzielle Vorteile. Neueinsteiger sind unerfahren und überfordert. Ihnen kann / wird unzureichend geholfen (werden). So machen sie notgedrungen neue Erfahrungen. Nicht nur im BV Hamburg-Mitte fehlt zur „planvollen Entwicklung“ ein eben vor allem stabilisierendes Machtzentrum.

Wir kommen in einer sich ausdifferenzierenden Gesellschaft aus verschiedenen Milieus mit verschiedenen politischen Zugängen, viele aus Empörung über die Zustände. Wir sind keine „Oase der Solidarität“ (Gesine Löttsch), können wir das in neoliberaler Gesellschaft und geprägt durch sie, überhaupt sein? Sind wir „alte Polithäsinnen und -hasen“, schleppen wir darüber hinaus verschiedene Traditionen und

Organisationskulturen mit uns herum, sind geneigt, Politik so weiter zu machen wie gelernt. Wir alle in der Partei müssten eine Kultur des Zusammenarbeitens bei vorhandenem, aber unterentwickeltem Vertrauen zueinander erstreben, woll(t)en wir doch die Spaltung der Linken aufheben.

Haben wir genug Elemente der Bildungsarbeit in der Praxis? Verstehen wir uns als auch voneinander lernende Organisation? Was wir brauchen ist eine Qualifizierungsoffensive auf allen Ebenen. Für mich, als im weiteren Sinne in der Jugend(verbands)arbeit Geprägtem, steht - den einen oder die andere wird's nicht wundern - die Stärkung der Basis im Vordergrund! Das ist, so muss man in Mitte vielleicht besonders betonen, eben nicht die Bezirksorganisation, sondern unsere Stadtteilgruppen oder BOn! Und, jetzt bin ich wieder bei der Satzung, deren Stärkung sollte mensch auch über die Verlagerung des Gewichtes eines Konsultativorgans Landesrat weg von Landesarbeitsgemeinschaften und Bezirken hin zu ihnen unterstützen. Die Teilung und weitere Aufblähung dessen, was wir 2007 als Landesvorstand etablierten, in hier verkleinerten Landesvorstand und dort Landesrat in seiner vorgeschlagenen Struktur und Aufgabenstellung mit Entwertung des Landesparteitages bringt's nicht!

Volker Honold, Stadtteilgruppe St. Georg

## Über 50 Jahre Migration – über 50 Jahre kulturelle Begegnung und Vielfalt!

„Wenn die Nacht am tiefsten ist, ist der Tag am nächsten...“ (Rio Reiser)



Mehmet Yildiz beim Yalda-Fest

Die Fraktion DIE LINKE in der Hamburgischen Bürgerschaft hat am Samstag, den 17. De-

zember zum vierten Mal in Folge das Eine-Welt-Fest (Yaldafest) gefeiert. An dem Fest nahmen über 250 Menschen teil. Das kulturelle Programm des Yaldafestes enthielt neben Fotoausstellung und Kurzfilm zum Thema „Arbeitsmigration“ eine Darbietung der spanischen Flamenco-Gruppe *Mar i Arena* (Meer und Sand) und Auftritte der *Grupo da Concertinas Hamburgo* aus Portugal und der türkisch-kurdischen Musikgruppe von Sener Yildiz. Auch die Brüder Treiko und Usko ernteten von den Gästen viel Beifall für ihre Roma-Musik. Die Gäste fanden ebenfalls großes Gefallen an den Liedern des griechischen Sängers Vassili Pegidis.

Anschließend wurde bis Mitternacht getanzt. Viele der TeilnehmerInnen gratulierten den

OrganisatorInnen zum Abschied und fügten hinzu, dass sie auch im nächsten Jahr unbedingt dabei sein wollen.

An die Arbeitsmigration wurde auch in einer Gesprächsrunde gedacht, in der drei MigrantInnen der ersten Generation und eine junge Frau mit migrantisch-türkischem Hintergrund von ihren Erlebnissen und Erfahrungen ihrer Migration bzw. ihr Leben in Deutschland erzählten. Souverän moderierte die freie Journalistin Kathrin Erdmann die Gesprächsrunde, die auf großes Interesse stieß.

Die Bundestagsabgeordnete Sevim Dağdelen (DIE LINKE) konnte aus gesundheitlichen Gründen am Yaldafest nicht teilnehmen, schickte aber ein Grußwort, das am Anfang des Festes vorgelesen wurde. Darin bedankte sie sich bei den ArbeitsmigrantInnen, die „das Fundament der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen der Nachkriegsjahre mit geschaffen haben“.

Als migrationspolitischer Sprecher der Linksfraktion machte ich in meiner Eröffnungsrede auf die politische Absicht des Yaldafestes aufmerksam: Nicht nur die Arbeitsmigration aus der Türkei, sondern aus allen Anwerbeländern in Erinnerung zu rufen. Ohne die MigrantInnen wäre Deutschland heute nicht das Land, das es heute ist, und Hamburg wäre nicht eine Weltstadt, die es heute ist.



*Karin Haas beim Yalda-Fest*

Auch Tim Golke (DIE LINKE, MdHB) und Karin Haas (Mitglied des geschäftsführenden Landesvorstands / Sprecherin der AG Migration und Flucht DIE LINKE) wandten sich mit einem Grußwort an die Gäste und bedankten sich bei allen TeilnehmerInnen sowie UnterstützerInnen.

***Vielen Dank an alle, die unserer Einladung gefolgt sind. Und ein herzliches Dankeschön auch denen, die beim Zustandekommen des diesjährigen Yaldafestes mitgewirkt haben.***

***Mehmet Yildiz***

## **Pressemitteilung zum Wohnungsbauprogramm des Bezirks Mitte**

Die Bezirksfraktion der LINKEN in der Bezirksversammlung Hamburg Mitte hat im Sommer dem „Vertrag für Hamburg – Wohnungsbau“ mit vielen kritischen Anmerkungen zugestimmt. Konsequenterweise haben wir dann auch die Entwicklung des Wohnungsbauprogramms 2012 ff. des Bezirks begleitet und für das Programm gestimmt, denn:

**Es geschieht etwas in Sachen Wohnen, das wollen wir und unterstützen es.**

**Aber:**

Hamburg wächst weiter, gleichzeitig sind Wohnungen abgängig, in den vergangenen Jahren wurden in erster Linie große Wohnungen im hochpreisigen Segment gebaut. Also sind die Ziele des Senats und damit auch des Bezirks insgesamt zu niedrig angesetzt. Insbesondere das Segment der bezahlbaren – und das sind im Regelfall nur noch belegungsgebundene, öffentlich geförderte Wohnungen – kommt viel zu kurz. Allein in Wilhelmsburg werden über 1.700, das ist ein Drittel der vor-

handenen Sozialwohnungen bis 2016 aus der Bindung fallen. Dafür muss Ersatz geschaffen werden, und davon sind wir noch weit entfernt.

DIE LINKE tritt dafür ein, vor allem öffentlich geförderte Wohnungen zu errichten, nicht nur 1/3 der Mietwohnungen im Geschosswohnungsbau (das wäre womöglich weniger als ein Viertel der Gesamtzahl!).

„Wir finden es grundsätzlich falsch, den Bau von Eigentumswohnungen zum Beispiel in Borgfelde zu unterstützen, die entstehen aller Erfahrung nach ohne jede staatliche Hilfe, ganz von allein. Die rechtlichen Möglichkeiten, geförderten Wohnungsbau auch mit sanftem Druck zu erreichen, müssen ausgeschöpft werden.“ sagt Bernhard Stietz-Leipnitz, Fraktionsvorsitzender und wohnungsbaupolitischer Sprecher der Fraktion: „Und es ist absehbar, dass es bei vielen der aufgelisteten Standorte nicht einfach sein wird, die Belange von Grünflächen, Nachbarschaft und Lärmschutz angemessen unter einen Hut zu bringen. Das

kann bedeuten, dass es entweder nicht zeitnah zu real genehmigten Wohnungen bzw. Bautätigkeit kommt oder dass die Belange der BürgerInnen durch Intervention von Herrn Sachs oder Evokation untergebuttert werden.

Auch wäre es schön, wenn der Bürgermeister seinen Senatoren klar machte, dass der Wohnungsbau eine prioritäre Aufgabe in dieser Stadt ist. Nicht alle behördlichen Stellungnahmen zum Entwurf des Programms lassen darauf schließen, dass dies bereits geschehen

## Aus der Bezirksversammlung

### VHW Am Elisabethgehölz

Wie berichtet, will die „Genossenschaft“ vhw einen kompletten Block von Backsteinbauten im Schumacher-Stil am Elisabethgehölz abbrechen und durch einen Neubau mit dreimal teureren Mieten ersetzen. Dank der Gegenwehr der Mieterinnen wurde die Kommunalpolitik aufmerksam und es ist gelungen, einen von allen Fraktionen getragenen Antrag zu beschließen, der sich gegen den Abriss wendet und den Erhalt preiswerten Wohnens fordert.

Im Dezember fand eine Ortsbegehung mit dem Architekten Joachim Reinig statt, die deutlich machte, dass die Häuser nicht in der Substanz geschädigt und also sehr wohl zu retten sind. Das wurde auch bei einer nachfolgenden Podiumsdiskussion am 14.12. deutlich, an der Sandra Clemens für uns teilnahm. Damit ist der Drops aber noch nicht gelutscht, bisher ist noch keine Einsicht bei der vhw zu vermelden. Wir müssen dran bleiben.

### Wahlrecht für MigrantInnen!

Im Zusammenhang mit der Neuschneidung der BV-Wahlkreise haben wir einen Antrag eingebracht, der den Senat auffordert, endlich eine neue Initiative für ein kommunales Wahlrecht für alle MigrantInnen zu ergreifen. Der Antrag wurde mit den Stimmen von SPD, GAL, FDP, Piraten und LINKEN beschlossen. Die CDU meldete sich nicht einmal zu Wort.

### Neue Wahlkreise für die BV-Wahl

Es hat ein halbes Jahr gebraucht, um endlich einen Vorschlag der Bezirksversammlung für die Schneidung der Wahlkreise zur Bezirks-

ist. Wir sind übrigens nach wie vor der Auffassung, dass städtische Flächen für den Wohnungsbau nicht teuer verkauft, sondern in Erbpacht vergeben werden sollten.

Kurzum: Aus unserer Sicht ist der Vertrag für Hamburg genauso wie das vorliegende Wohnungsbauprogramm ein erster Schritt in die notwendige Richtung, aber bei weitem nicht ausreichend, um den Bedarf an bezahlbarem Wohnraum für die große Mehrheit der Bevölkerung auch nur annähernd zu decken.“

versammlungswahl 2014 entsprechend den Vorgaben des neuen Wahlgesetzes zu erarbeiten. Das geschah in zwei Gesprächsrunden der Bezirksfraktionen und Parteivorstände im Oktober und im Dezember. Die zerstrittene CDU hat mitdiskutiert, aber nicht zugestimmt, die Piraten waren nicht beteiligt und haben deshalb nein gesagt.

Völlig zufrieden ist sicherlich niemand mit dem Ergebnis, aber ich denke, wir werden mit den nunmehr beschlossenen acht Wahlkreisen zurechtkommen.

Grober Überblick:

- 1 St. Pauli/Innenstadt/HafenCity
- 2 St. Georg/Borgfelde/Rothenburgsort
- 3 Hamm
- 4 Horn
- 5 Billstedt Nord
- 6 Billstedt Süd/Billbrook
- 7 Wilhelmsburg Ost/Veddel/Kleiner Grasbrook
- 8 Wilhelmsburg West/Finkenwerder/Waltershof

### Winternotprogramm ohne Rücksicht auf Verluste

Die Unterbringung von über 200 Obdachlosen in der Spaldingstraße 1 ohne Abstimmung mit dem Münzviertel und ohne Begleitmaßnahmen hat dort zu üblen Zuständen und daraus folgend erheblichem Unmut und sogar vereinzelt zu Forderungen nach „Bürgerwehren“ geführt. Inzwischen gibt es – nachdem der Hauptausschuss einstimmig Maßnahmen der Sozialbehörde gefordert hat – Gespräche zwischen AnwohnerInnen und Behörde. Hoffen wir auf Einsicht der Schreibtischstrategen.

Bernhard Stietz-Leipnitz

## Sind "wir" Deutschen zu brav?

Französische, griechische oder italienische Linke erzählen sich immer wieder den berühmten Spruch von Lenin: „Revolution in Deutschland? Das wird nie etwas, wenn diese Deutschen einen Bahnhof stürmen wollen, kaufen die sich noch eine Bahnsteigkarte!“

Aber woran liegt das? Sind wir zu autoritätshörig? Geht es "uns" (noch) zu gut?

Die Ursachen sind vielfältiger Natur! Seit langer Zeit schauen deutsche Gewerkschaftslinken neidisch auf den französischen Nachbarn: Französische Gewerkschafter besetzen Betriebe und nehmen den Arbeitgeber in Geiselschaft, Millionen von Franzosen legen im Rahmen eines Generalstreiks den Verkehr des ganzen Landes lahm, um ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen

**1a.)** In Deutschland schreibt das Betriebsverfassungsgesetz die "vertrauensvolle Zusammenarbeit" zwischen Unternehmensleitung und Betriebsrat vor. Die BRD stand Anfang der fünfziger Jahre in starker Konkurrenz zum real existierenden Sozialismus der DDR, in der die Arbeiter eine herausragende Stellung inne hatten. Um den damaligen westdeutschen Arbeitern das Gefühl zu geben, sie wären den Arbeitgebern in gewisser Weise gleichberechtigt, wurde das Betriebsverfassungsgesetz gegen die Stimmen von SPD und KPD am 19.7.1952 beschlossen. Die gesamte Tätigkeit des Betriebsrates wurde unter die Vorgabe der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Arbeitgeber entsprechend dem Kurs der Adenauer-Regierung gestellt. Entscheidende Eingriffe in die bestehende Wirtschaftsordnung wurden nicht zugelassen (auch die Novellierungen 1972 und 2001 haben daran nichts Grundlegendes geändert), sodass die beherrschende Position des Großunternehmertums unangetastet blieb.

**1b.)** Damit der von einer Gewerkschaft organisierte Streik in Deutschland von den Arbeitsgerichten als rechtmäßig behandelt wird, müssen bestimmte Bedingungen erfüllt sein. So sind Streiks für höheren Lohn während der Laufzeit eines Tarifvertrags unzulässig (Friedenspflicht). Auch wird in der Rechtsprechung regelmäßig verlangt, dass ein Streik verhältnismäßig ist und im konkreten Fall nur als letztes Mittel eingesetzt wird. In Deutschland werden politische Streiks als illegitim angesehen. Neben der Gewerkschaft ver.di fordert von den im Deutschen Bundestag vertretenen Parteien

nur Die Linke ein politisches Streikrecht. In Frankreich und Italien hingegen ist der Streik organisationsunabhängig als individuelles Recht von der Verfassung garantiert und anerkannter Ausdruck der politischen Willensäußerung auch gegen Parlament und Regierung. In Frankreich gibt es zudem kaum jemanden, welchen die Beeinträchtigung durch einen Generalstreik stört, da „das große Ganze“ im Vordergrund steht. In Deutschland hingegen wird schon bei den allergeringsten Beeinträchtigungen gemotzt.

**2.)** Parteien tragen zur politischen Willensbildung des Volkes bei. Im Gegensatz zur Parteienlandschaft in Frankreich und Italien existierte in der BRD viele Jahrzehnte keine einflussreiche Partei (viele linke Parteien sind an der 5%-Hürde gescheitert), die einen radikalen Systemwechsel eingefordert haben. Die KPD wurde 1956 in Westdeutschland verboten - die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts (BVerfGE 5, 8) ist immer noch äußerst lesenswert:

[www.servat.unibe.ch/dfr/bv005085.html](http://www.servat.unibe.ch/dfr/bv005085.html)

In Westdeutschland stand die SPD der von der Bundesregierung entworfenen sozialen Marktwirtschaft zunächst äußerst kritisch gegenüber und forderte die Verstaatlichung aller Grundstoffindustrien. Nach für die Sozialdemokraten enttäuschenden Wahlergebnissen bei den Bundestagswahlen 1953 und 1957 deutete sich ein Politikwechsel an. Das Godesberger Programm von 1959 markierte programmatisch den praktisch längst vollzogenen Wandel von einer sozialistischen Arbeiterpartei zur „Volks“-partei.

Als Zusammenschluss eines breiten Spektrums politischer und sozialer Bewegungen der 1970er Jahre sind die Grünen entstanden. Von einer antiautoritären Bewegung haben sie sich schneller als gedacht zu einer angepassten Partei der Besserverdienenden mit elitär-grünem Anstrich („Ich kaufe Bioprodukte und rette somit die ganze Welt“ – dass sich sozial Benachteiligte sauteure Bioprodukte überhaupt nicht leisten können, wird herablassend übersehen) entwickelt.

Kurzum, im Gegensatz zur Parteienlandschaft in Frankreich und Italien hat es bis zur Gründung der PDS und der 2007 erfolgten Fusion mit der WASG keine einflussreiche Partei in der BRD vermocht, im Sinne eines radikalen

Systemwechsels zur politischen Willensbildung des Volkes beizutragen.

**3.)** Sind wir Deutschen zu autoritätshörig? Mit einem ganz simplen Versuch haben vier Studentinnen und ein Student der Psychologie an der Uni Trier die Autoritätshörigkeit der Deutschen wissenschaftlich untermauert. Mit amtlich wirkenden Schildern richteten sie im Vorraum der alten Trierer Hauptpost zwei Telefonzellen her – eine „Nur für Frauen“, die andere „Nur für Männer“, um in einer Semesterarbeit mal verlässlich zu klären, ob „der mündige Bürger auch absurde Anordnungen“ befolgt. Das Ergebnis ist interessant: Fast alle Frauen und Männer akzeptierten die Zellteilungen beim Telefonieren. Zwar meckerten fast alle der insgesamt 69 getesteten Zellenbesucher über den „Unsinn“ der Geschlechtertrennung, doch es wagten sich nur eine junge Frau und zwei Männer an den vorgeblich falschen Apparat.

Die einzige Frau, die eine „Männerzelle“ aufsuchte, war eine junge Französin. Doch auch sie verließ, zur Rede gestellt, das „Männertelefon“ – konterte allerdings spitz: „So eine Idee können auch nur Deutsche haben.“

Auch wenn folgendes Beispiel aus eigener Erfahrung nicht repräsentativ ist, möchte ich es gleichwohl noch kurz erwähnen: Ende November 2011 besuchte mich ein befreundeter Grieche aus Athen, der sich unglaublich wunderte, dass deutsche Passanten stets geduldig an roten Ampeln warten, obwohl weit und breit kein Auto in Sicht ist. In Athen wäre so ein braves Verhalten undenkbar! Nichtsdestoweniger kann dieses typisch deutsch-ordentliche Verhalten selbstverständlich als Vorbild für Kleinkinder im Straßenverkehr dienen. Allerdings lässt sich bei dem Gedanken, dass deutsche Revolutionsgruppen an roten Ampeln langmütig warten, bevor sie wichtige Institutionen besetzen, ein Schmunzeln nicht verkneifen.

Der Vollständigkeit halber darf nicht unerwähnt bleiben, dass das berühmteste Autoritätsexperiment 1961 in New Haven von dem Psychologen Stanley Milgram mit amerikanischen Student\_innen durchgeführt worden ist und ein erschütterndes Ergebnis brachte (<http://de.wikipedia.org/wiki/Milgram-Experiment>).

Autoritätshörigkeit mag demnach kein rein deutsches Phänomen sein; nichtsdestotrotz entstammt die deutsche Redensart "Nach unten treten, nach oben buckeln!" nicht dem

luftleeren Raum. Untersuchungen, die seit 10 Jahren eine Forschungsgruppe unter der Leitung von Professor Wilhelm Heitmeyer an der Universität Bielefeld jährlich durchführen, kommen zu einem dramatischen Ergebnis: Die Ressentiments gegen sozial Benachteiligte – volkswirtschaftlich „Nutzlose“ – ist erschreckend hoch (61 Prozent sind der Ansicht, dass in Deutschland zu viele schwache Gruppen mitversorgt werden müssen.). Gleichzeitig ist trotz Steuerhinterziehung und Schwarzarbeit der Glaube an die wichtigsten Institutionen des Staates entsprechend hoch.



Podium beim Yalda-Fest

Gegen die sprichwörtliche deutsche Obrigkeitshörigkeit und den seit jeher bilderbuchartig ausgeprägten Untertanengeist der "Deutschen" lassen sich zwar auch viele in sich stimmige Argumente anführen (die 68ziger Generation hat einen Mentalitätswandel bewirkt - allerdings nicht in breiten Schichten der deutschen Bevölkerung; Stichwort Wutbürger et cetera), aber das berühmte Zitat von Lenin wird mit einiger Wahrscheinlichkeit mittelfristig seine Gültigkeit nicht verlieren: „Revolution in Deutschland? Das wird nie etwas, wenn diese Deutschen einen Bahnhof stürmen wollen, kaufen die sich noch eine Bahnsteigkarte!“

**4.)** Fazit: "Wir" Deutschen sind im Gegensatz zu Franzosen und Griechen in gewisser Weise zu brav. Die Ursachen sind vielfältiger Natur. Was ist zu tun? Zum einen dürfen politische Streiks in Deutschland nicht mehr als illegitim angesehen werden und zum anderen sollte das Betriebsverfassungsgesetz grundlegend novelliert werden. Am wichtigsten ist allerdings folgende Tatsache: „Unser“ fügsames Verhalten ist nicht unabänderlich - für einen radikalen Systemwechsel in Deutschland wäre eine Verhaltensänderung wünschenswert und insbesondere notwendige Bedingung.

Friedrich Wiese

## Termine in (und für) Mitte

**Dienstag, 10.01.12, 19:30 Uhr**

Treffen der **Stadtteilgruppe St. Pauli**  
in den Räumen des  
Abenteuerspielplatzes am Brunnenhof

**Montag, 16.01.12, 19:00 Uhr**

Treffen der **Stadtteilgruppe W'burg/Veddel**  
Fraktionsbüro in der Georg-Wilhelmstraße 7a

**Dienstag, 17.01.12, 20:00 Uhr**

**Treffen der Finkenlinken,**  
in den „Baustellen“, Sandhöhe 11  
(Bitte nachfragen wg. Anhörung zum Verkehr  
um 19 Uhr)

**Mittwoch, 18.01.12, 19:00 Uhr:**

**Treffen der BO Hamm, Horn, Borgfelde**  
Büro Borgfelder Straße 83

**Mittwoch, 18.01.12., 19:30 Uhr**

**Treffen der Stadtteilgruppe St. Georg**  
Ort: Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

**Freitag, 20.1.12/ Samstag, 21.01.12**

**Konferenz zur Parteientwicklung**  
Stadtteilschule Neustadt (s. S. 2)

**Sonntag, 22.01.12, 11 Uhr**

**Neujahrsempfang der Bezirksfraktion**  
(in den „Baustellen“ auf Finkenwerder,  
Sandhöhe 11)

Weitere Termine findet Ihr auf der Webseite  
der Partei: [www.die-linke-hamburg.de](http://www.die-linke-hamburg.de)

**Donnerstag, 26.01.12, 17:30 Uhr**

**Öffentliche Sitzung der  
Bezirksversammlung**  
Sitzungssaal, Klosterwall 4, 1.OG

**Februar**

**Donnerstag, 2.2.12, 17:30**

**Fraktionsversammlung**  
Büro Borgfelder Str. 83

**Montag, 6.2.12, 19:00 Uhr**

Treffen der **Stadtteilgruppe W'burg/Veddel**  
Fraktionsbüro in der Georg-Wilhelmstraße 7

**Dienstag, 7.2.12, 20:00 Uhr**

**Treffen der Finkenlinken,**  
in den „Baustellen“, Sandhöhe 11

**Dienstag, 14.2.12, 19:30 Uhr**

Treffen der **Stadtteilgruppe St. Pauli**  
in den Räumen des  
Abenteuerspielplatzes am Brunnenhof

**Mittwoch, 15.02.12, 19:00 Uhr:**

**Treffen der BO Hamm, Horn, Borgfelde**  
Büro Borgfelder Straße 83

**Mittwoch, 15.2.12., 19:30 Uhr**

**Treffen der Stadtteilgruppe St. Georg**  
Ort: Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

**Montag, 20.02.12, 19:00 Uhr**

Treffen der **Stadtteilgruppe W'burg/Veddel**  
Fraktionsbüro in der Georg-Wilhelmstraße 7a

## Kontakt: Ansprechpartner/innen Bezirksverband Hamburg-Mitte

**Bezirksvorstand:**

**Festnetz**

**Handy**

**Mail**

<b>Anna Arthur</b>	040 22 75 84 84		A.Arthur@gmx.net
<b>Verena Brachvogel</b>	040 439 77 01		Verena.Brachvogel@gmx.de
<b>Stefan (Teddy) Dührkop</b>		015112944471	Ted-dielinke@t-online.de
<b>Tilman Rosenau (Mittenmang)</b>	040 713 49 21		Tilman.Rosenau@tele2.de
<b>Martin Wittmaack</b>	040 389 21 64		geschaeftsstelle@die-linke-hh.de
<b>Christine Wolfram (Schatzmeisterin)</b>	040 754 55 85		christinewolfram@alice-dsl.de
<i>nachrichtlich:</i>			
Bernhard Stietz-Leipnitz (nur Mittenmang)	040 24 57 40		stietz-leipnitz@t-online.de
Fraktionsgeschäftsstelle Tilman Rosenau	040 28 57 69 08		geschaeftsstelle@linksfraktion-hamburg-mitte.de

**Spendenkonto:** DIE LINKE. BV Hamburg-Mitte, Konto 852 539 206, Postbank Hamburg BLZ 200 100 20